

# Akzent

Magazin für Kultur und Gesellschaft

4 | 23

Oktober



Archäologie

## **Auf Schatzsuche im Baselbiet**

Schockanrufe

## **500 000 Franken weg**

Plusminus

## **Teufelskreis Schulden**

Pro Senectute beider Basel

## **Neuer Hilfsmittelshop im Westfeld**

**Pro Senectute  
beider Basel**

[bb.prosenectute.ch](http://bb.prosenectute.ch)

## Liebe Leserin, lieber Leser



«Geld regiert die Welt» sagt das Sprichwort – das ist schon seit 4400 Jahren so. Diese Zahl kennen wir, weil Emmetana den ersten schriftlich dokumentierten Schuldenerlass der

Geschichte befahl. Das Ziel des Sumererkönigs: Er wollte die Konzentration des Reichtums in seinem Land reduzieren, da er Angst vor Aufständen seiner verarmten Untertanen hatte.

Auch wenn das physische Geld in unserer Welt an Bedeutung verliert, so behält das Bargeld seinen Wert – auch in der Form antiker Münzen. Das zeigt die Reportage von Andreas Schuler und Claude Giger, die mit Markus Mohler im Baselbieter Wald auf Schatzsuche waren. Dank der ehrenamtlichen Tätigkeit der Späher konnte die Kantonsarchäologie Baselland schon wertvolle Münzfunde aus der Römerzeit und dem Mittelalter präsentieren.

Während die einen früher Töpfe mit Münzen vergruben, um ihren Reichtum vor Räubern zu schützen, verlieren andere ihre wertvollen Ersparnisse aufgrund eines Telefonanrufs. Wie die fiesen psychologischen Tricks – aktuell mit Schockanrufen – der modernen Raubritter funktionieren, zeigt Markus Sutter in seinem Beitrag auf.

Übrigens: Auch ich habe kürzlich eine spezielle Geldüberweisung erhalten – meine erste AHV-Rente. Sie zeigt auf Franken und Rappen genau, dass für mich ein Lebensabschnitt beginnt, in dem das Wort «Lohn» seine Bedeutung verliert. Mit der nächsten Ausgabe übernimmt Rebecca Häusel die Leitung des Magazins. Ich wünsche meiner Nachfolgerin viel Freude bei dieser spannenden Aufgabe.

Christine Valentin, Redaktionsleiterin

# Inhalt

## SCHWERPUNKT

- 4 Auf Schatzsuche im Baselbiet**
- 8 Vom Goldstandard und vom Bargeld  
Der Schweizer Franken – eine der  
solidesten Währungen der Welt**
- 12 Sammlung mit 66 000 Objekten  
Münzen zum Sprechen bringen**
- 16 Preisvergleich 1923/2023  
Eine halbe Stunde arbeiten  
für eine Zitrone**
- 19 Enkeltrickbetrüger  
Millionenwerte in Luft aufgelöst**
- 22 Eine Beziehung mit Emotionen**
- 27 Die WIR-Bank tickt –  
ein bisschen – anders**
- 29 Glosse  
Me hett's. Aber me zaigt's nit!**
- 31 Neue Perspektiven dank Beratung  
Teufelskreis Schulden**
- 35 Parteienfinanzierung  
Geld für die Demokratie**
- 38 KulturLegi beider Basel  
Dabei sein – auch mit wenig Geld**



Wer finanziert die Politik?



12  
Münzen zum  
Sprechen bringen

- 2 KURZ & BÜNDIG**
- 3 Impressum**
- 41 IHRE SEITE**
- 43 MEDIENTIPPS**
- 44 KULTURTIPPS**
- PRO SENECTUTE BEIDER BASEL**
- 46 Aktuell  
Neuer Hilfsmittelshop in Basel**
- 48 Bildung und Kultur**
- 53 Sprachen**
- 54 Digitale Medien**
- 56 Sport und Bewegung  
Kurse 50+ im Westfeld, Basel**
- 59 Wandern**

Titelfoto: Geldstrümpfe  
Abbildung aus dem Buch «Ausser Gebrauch.  
Alltag im Wandel» von Margret Ribbert (Hg.),  
Christoph Merian Verlag, 2023  
© Historisches Museum Basel, Foto: Andreas Niemi

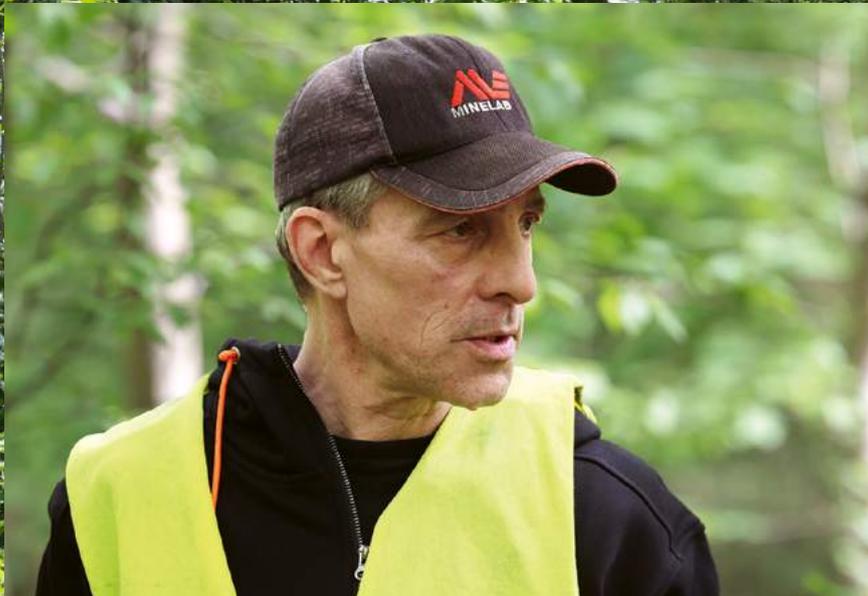


Im Einsatz für die Archäologie  
Baselland



Unterwegs mit Spähern

# Auf Schatzsuche im Baselbiet



◀ Markus Mohler durchstreift als ehrenamtlicher Späher der Archäologie Baselland regelmässig das Unterholz.

In seiner Freizeit durchstreift Markus Mohler mit seinem Metall-detektor das Baselbiet auf der Suche nach Schätzen aus der Vergangenheit. Wir haben ihn auf einer seiner Touren begleitet.

Text **Andreas Schuler** • Fotos **Claude Giger**

Seit 2009 arbeitet die Archäologie Baselland mit sogenannten Spähern zusammen. Sie streifen, ausgerüstet mit Metalldetektoren, durch die Wälder des Baselbiets und suchen unermüdlich nach Relikten aus der Vergangenheit. Durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit haben sie der Archäologie schon viele wertvolle Funde beschert. Zu den Freiwilligen gehört Markus Mohler, der seit fünf Jahren als Späher unterwegs ist.

### Späher aus Leidenschaft

Wir treffen Mohler an einem Sonntagmorgen bei einem Waldstück in der Region Oberwil. Hier befindet sich sein Suchgebiet, das in Absprache mit der Kantonsarchäologie Baselland festgelegt wurde. Mohler stellt uns vier Späherkollegen und seinen 13-jährigen Sohn Maximilian vor, die ihn an diesem Tag auf seiner Tour begleiten. Damit seien wir eine eher grosse Suchgruppe, erklärt er uns. In der Regel seien sie zu zweit oder allein unterwegs.

Alle anwesenden Späher haben einen Metalldetektor dabei. Ihre Kleider lassen keinen Zweifel daran, dass die Gruppe eine Outdooraktivität plant. Der wichtigste Teil der Ausrüstung ist jedoch nicht auf den ersten Blick sichtbar: die Bewilligung für das Suchen mit einem Metalldetektor. Denn eine Suche ohne Bewilligung wäre illegal.

Die Lust auf das Abenteuer und das Schatzsuchen begleiten Mohler schon lange. Bereits mit seinem Vater sei er in die Pilze gegangen. Später, ab den 90er-Jahren, hat er begonnen, Gold zu waschen. Und dann sei das



▲ Der Suchtrupp ist mit Metalldetektoren und Schaufeln ausgerüstet. ►

Detektieren dazugekommen, wie seine aktuelle Tätigkeit fachsprachlich genannt wird. Anfangs hat er im Rahmen von Aufträgen verlorene Gegenstände wie Uhren, Ringe oder Ohrringe gesucht. Und seit fünf Jahren ist er nun als ehrenamtlicher Späher auf der Suche nach historischen Fundgegenständen unterwegs – und zwar jedes zweite Wochenende während 10 bis 13 Stunden. Stolz fügt er hinzu: «Auch im Winter und wenn es regnet.»

Mohler ist in der «Späherszene gut vernetzt». Das liegt auch daran, dass er in Basel ein Geschäft für Metall-detektoren betreibt. So kommt er mit vielen Leuten ins Gespräch, die bereits mit einem solchen Gerät unterwegs sind oder Interesse daran haben. Oft müsse er die Leute darüber informieren, dass es für jede Suche unbedingt eine Bewilligung braucht und dass der Umgang mit dem Gerät geübt sein will, erzählt uns Mohler. Wenn er merkt, dass jemand ernsthaft daran interessiert ist, macht es ihm Spass, die Faszination für seine Leidenschaft zu teilen.

### Die Archäologie profitiert

Momentan gibt es an die 120 Späher und einige wenige Späherinnen, die wie Markus Mohler ehrenamtlich für die Archäologie Baselland unterwegs sind. Alle haben ein Aufnahmeverfahren durchlaufen. In einem Bewerbungsgespräch werden die gegenseitigen Erwartungen besprochen und die Motivation der Interessenten geklärt. Wer aufgenommen wird, unterschreibt eine Vereinbarung, in der die wichtigsten Regeln festgehalten sind. Dazu gehört das genaue Dokumentieren aller Funde sowie ihre Weitergabe an die Kantonsarchäologie.

Zu den Klassikern unter den Funden, die von den Spähern zur Kantonsarchäologie gelangen, gehören laut Kantonsarchäologe Reto Marti kleine Dinge wie Hufeisen, Pfeilspitzen oder alte Uniformknöpfe. Häufig seien auch Funde von antiken Münzen. Diese seien als Quellen besonders wertvoll, da sie es erlaubten, die Verflechtungen zwischen verschiedenen Regionen nachzuzeichnen und zu datieren. Hin und wieder gelinge einem Freiwilligen aber auch ein regelrechter Sensationsfund, so Marti. So fand ein ehrenamtlicher Späher im Jahr 2021 in Bubendorf einen Topf mit 1290 Münzen aus dem vierten nachchristlichen Jahrhundert. Solche «Jackpots» seien zwar selten, würden jedoch immer mal wieder vorkommen.

Während die Archäologinnen und Archäologen vor allem dort graben, wo mögliche Funde durch Bauprojekte bedroht sind (Notgrabungen), suchen die ehrenamtlichen Späher auch an anderen Orten. Das mache ihre Arbeit besonders wertvoll, wie Reto Marti erklärt:

Oft werden antike Münzen gefunden. Sie sind als Quellen für die Geschichtsforschung wertvoll. ►

«Die Späher haben uns schon zahlreiche wichtige Funde geliefert, die uns oft die Augen für bestimmte Regionen öffnen, die wir noch nicht direkt im Blick hatten.»

### «Gut Fund!»

Zurück zu Markus Mohler und seinem Suchtrupp. Nach der Begrüssung geht es auf einem steinigem Weg in den Wald hinein. An einer bestimmten Stelle halten die Späher an, schalten ihre Detektoren ein und stossen ins Dickicht vor. Und dann geht es schnell: Sie rufen sich alle noch «Gut Fund!» zu und schwärmen in alle Himmelsrichtungen aus. Bald sind sie nur noch aufgrund der piepsenden Suchgeräte zu lokalisieren. Wenn der Detektor einen Metallfund anzeigt, folgt die Feinarbeit. Mit einer Handsonde wird der Fund geortet und danach mit einer kleinen Schaufel ausgebuddelt. Während unserer Anwesenheit ist die Ausbeute jedoch bescheiden: gefunden werden eine Aludose und ein alter Nagel. Das sei normal, versichert uns Markus Mohler. Als Späher brauche man eben Geduld. «Man findet eben nicht jedes Mal eine tolle Münze oder einen ganzen Goldschatz.»

Kurz bevor wir den Suchtrupp verlassen, zeigt uns Mohler einige Funde, die er kürzlich gemacht hat. Alle sind fein säuberlich verpackt und mit den entsprechenden Koordinaten versehen. Gemäss der Vereinbarung gibt er die Funde bald bei der Kantonsarchäologie ab, wo sie inventarisiert und weiteruntersucht werden. Mohler bereut es nicht, dass er die Funde nicht behalten kann: «Ich finde es richtig, dass die Objekte der Wissenschaft zur Verfügung stehen.» Für ihn sei ohnehin die Suche selbst das Ziel. Aber das Gefundene müsse er nicht behalten, das Finden sei Belohnung genug.



◀ Die Funde und die Fundstelle werden genau dokumentiert, bevor sie an die Archäologie Baselland weitergegeben werden. Nur so sind sie für die Wissenschaft von Nutzen. ▼

